



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Heiligtum am Steilhang

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.60

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23432)

Keinhold Stecher

(Kommentar zur Weihnachtsbriefmarke " St. Quirin in Sellrain "

1

H e i l i g t u m a m S t e i l h a n g

Es ist zu erwarten , dass bei vielen die erste Reaktion auf das Bild eines winterlichen Kirchleins am Berg in die Richtung " romantisch idyllisch- niedlich- herzig - verträumt - nice " geht . Da möchte ich ein wenig gegensteuern .

Kleine Heiligtümer in kühner Position hoch über dem Tal , wie wir sie in Tirol oft antreffen , haben zwar - ähnlich wie die um sie herumliegenden Berghöfe - in ihrer Architektur eine geheimnisvolle Verbundenheit mit der Landschaft. Aber sie sind mehr als ein gefälliges Fotomotiv und ein werbewirksames Coverbild für den Fremdenverkehrsprospekt.

Heiligtümer am Steilhang sind natürlich s c h l i c h t . Die Menschen , die sie erbaut haben , mussten ein hartes Leben führen . mit den bis heute schwierig zu bewirtschaftenden Wiesen , hoch droben an den Bergflanken , über die die uralten Saumwege führten , weil der Talgrund unpassierbar war - wie auch im Sellrain . Diese Kirchlein und Kapellen bergen nicht den Glanz der Kirchen, die reiche Zünfte , stolze Bürger , Gewerke , Stifte und begüterte Adelsfamilien errichtet haben . Sie sind schön , aber einfach . Und so erzählen sie von einem Gottvertrauen , das aus einer kargen , mühsamen Welt herausgewachsen ist . Und sie sind stille Werbeträger für eine schlichte Frömmigkeit , auch in unserer komplizierten und schwierigen Welt . Denn der tiefste Glaube ist ~~immer~~ einfach .

Die Heiligtümer am Berg haben immer ein starkes Fundament gebraucht . Vielfach erheben sie sich auf gewachsenem Fels oder haben tiefreichende Stützmauern . Sie stehn exponiert, aber außerhalb der Lawenstriche , und haben - wie St. Quirin - fast etwas Trotzig-Burghaftes an sich , sozusagen als Bastionen eines Glaubens , der die Jahrhunderte überdauert. Sie stehn über den Zeitströmungen , die wie der Talbach tief drunten in der Schlucht vorbeirauschen . Das uralte hebräische Wort " aman " heißt eigentlich " Feststehn " . Kirchen am Berg sind wie ein steinernes "Amen" über der Landschaft .

Der spitze Turm des Kirchleins von St. Quirin kann zwar mit seinen imposanteren Kollegien drunten in den Städten und Dörfern nicht konkurrieren , aber ^{er} begnügt sich nicht mit einem Ausblick über Dächer und Kamine und er läßt sich sein Panorama auch nicht von den

Architekturrülpsern verstellen ,wie sie jetzt immer mehr die Skyline unserer Städte beherrschen . Der kleine Kirchturm von St. Quirin wird weiterhin seinen Blick frei über das Inntal schweifen lassen wie seit Jahrhunderten - als Zeichen eines Glaubens, , der sich von der stürmischen Entwicklung einer technisch -ökonomisch dominierten Welt nicht einfach den Horizont des Ewigen verbauen lässt. St. Quirin schaut unverwandt/dorthin , wo der Himmel die Erde berührt. Und deshalb ist es nicht nur ein heimatkundlich -historisches Schmuckstück ,sondern ein Denkmal einer Religiosität mit Weite, wie sie unsere Zeit erfordert. Ich meine die Weite des Glaubens , dass ein liebender Gott trotz allem Dunkel die ganze Welt und alle Menschen umspannt , und die Weite einer Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft , die über den Nachbarn hinaus bis zu den fernsten geht.

Darum ist das Kirchlein von St. Quirin , das Heiligtum am Steilhang , mehr als ein schönes Foto- oder Malermotiv . Es ist ein Wegweiser zwischen den ruhelosen Tälern und den langsam wandernden Sternen.